

Er scheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis monatlich 50 J., 1/2 jährlich 1.50 J. wöchentlich 10 J. in Haus. Durch die Post bezogen 1.66 J.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bestellbar, kostet monatlich 10 J., 1/2 jährlich 50 J.

Die Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volkshalle Halle.

Post: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 42.

Dienstag den 19. Februar 1895.

6. Jahrg.

Preussischer Reichstag.

39. Sitzung vom 16. Februar, 1 Uhr.

Die Beratung des Währungsantrages Graf v. Kardorff - Dr. Fieber - Dr. Friedberg wird fortgesetzt.

Abg. Siegle (natf., auf der Tribüne sehr schwer verständlich): Man kann wohl für einen Antrag auf internationale Regelung der Währungsfrage eintreten. Aber der vorliegende Antrag kann den Wünschen entsprechen, als ob man eine Befestigung der jetzigen deutschen Währung erziele. Schon darum kann ich als Überzeugter Anhänger der Goldwährung für den Antrag nicht stimmen. In der gestrigen Erklärung des Reichstages erblide ich nicht die Müdigkeit der Regierung, den Bimetallismus im Sinne des Grafen v. Kardorff einzuführen. Die Einführung der Doppelwährung würde eine Lebensfesselung mit Silber zur Folge haben und diese wieder eine Lebensproben. Wir hätten dann Krifen, die wir vermeiden wir alle Veranlassung haben.

Abg. v. Sauer (Rechts.): Eine Lebensfesselung mit Silber würde nicht eintreten, denn wir wollen ja die Doppelwährung nicht einrichten, sondern auf Grund einer internationalen Regelung einführen. Der Antrag bezweckt nur die Befestigung einer Währungsfrage zur Beratung der Frage. Wenn die Sozialdemokraten den Bimetallismus befehlen, so benehmen sie wieder, daß sie eigentlich für die Arbeiter garniert wären. (Widerwärtig links). Den deutschen Silberbergbau ruinieren Sie, und damit machen Sie tausende von Arbeitern kräftlos. Der Bimetallismus kommt so sicher, wie wir hier alle liegen. (Seitensitz).

Abg. Richter: Ich zweifle sehr, daß Prince Smith sich heute auf Ihrer Seite befindet. Wichtigen der Zeit, da er den Ausspruch that, den der Redner nicht hat, und heute liegen die Willkür-Bestimmungen. Ich danke der Regierung dafür, daß sie heute bemüht hat, um uns die Goldwährung zu geben. Ich glaube ja, daß Sie als Landwirte sich höhere Preise wünschen. Aber diese hängen doch im wesentlichen von der Ernte ab. Namentlich die Lebensverhältnisse in einem neuen Maßstab zwischen den Münzmetallen müßten sich verändern. Die Wertschwankungen, namentlich bei der Rückzahlung von Darlehen. Denn das, was in gutem Gelde darzulegen wurde, wird in schlechtem Gelde zurückgezahlt werden und führt dann zu einer Verleerung der Darleher. Wenn aber der Lebensgang wieder sein wird, dann wird die Landwirtschaft auf den höchsten Stand kommen. Der Wertmesser hat sich nur verändert und die Einnahmen und Ausgaben weisen größere Differenz auf. Das Gewicht, das Graf v. Bismarck auf die zahlreichen Unterschriften des Antrages legte, kann ich befehlen nicht befehlen. Die Herren rechts suchen ja allerdings die Debatte so zu gestalten, daß es scheint, als sei hier eine Mehrheit für den Bimetallismus vorhanden. Dagegen haben aber sowohl Abg. Dr. Fieber wie Abg. Dr. Schönlank protestiert. Der Herr Reichstagsler hätte seine Erklärung besser am Beginn der Beratung vorlesen; das hätte zur Klärung der Debatte geführt. Sie war etwa im Thronredensstil gehalten. (Seitensitz.) Die Erklärung des Reichstagslers spricht von einem Meinungsänderung. Ja, um zu einem solchen zu kommen, muß man doch erst eine Meinung haben. (Seitensitz). Der Reichstagsler hat eine Erklärung abgegeben, deren Sinn war, wir haben überhaupt keine Meinung, wir wollen daher die Meinung austauschen. Einen so lehrbegründeten Reichstagsler haben wir noch nie gehabt. (Seitensitz). Die Herren, welche den Antrag unterdrücken haben, können jetzt nicht alle eine solche agrarische Politik. Aber wenn es zum Klappen kommt, wird es dann für sie heißen: Mitgefange, mitgefange! Mit dieser ganzen agrarischen Bewegung stiften Sie mehr Schaden, als Sie mit zehn Unzulänglichkeiten befehlen können. (Seitensitz links).

Abg. Dr. Friedberg (natf.): Wenn der Abg. Barth sagt, daß der Bimetallismus nur denen zu gute kommt, die ihn einführen wollen, so könnte ich mit demselben Rechte behaupten, daß die Goldwährung hauptsächlich denen zu gute gekommen ist, die sie bevorzugen haben. Da die Währung ein wichtiger bestimmender Faktor im wirtschaftlichen Leben ist, kann niemand bestreiten. Auch der Rubelkurs ist ein treibender Faktor für den Getreideexport aus Rußland. Wenn behauptet wird, daß eine internationale Regelung nicht möglich ist, so liegt das eben darin, daß bisher alle solche Verhandlungen auf der Basis der Goldwährung angefaßt sind. Das das Schwanken des Rubelkurses ein Schaden für unseren Handel ist, ist ja selbst von freihändlerischer Seite zugegeben. Sehr wichtig ist allerdings der Anblick aus England, welches mit seinen Produktionsverhältnissen allen anderen Ländern voraus ist. Auch von Frankreich muß man nach der neuesten Rede des Ministerpräsidenten Ribot Gerechtigkeit voransetzen. (Beifall rechts).

Schachtleiter Graf v. Saldern: Der Abgeordnete Richter hat gegen den Reichstagsler einen heftigen Angriff richten zu sollen geglaubt. Berechnungen Sie sich die Situation. Auch die Monometallisten haben zugegeben, daß der schwebende Wert des Silbers große Unzulänglichkeiten mit sich bringt. Die Erfinden der im Bergbau beschäftigten Arbeiter ist schwer gefährdet. Erwägen Sie ferner, daß schon in anderen Ländern eine mächtige Bewegung besteht und daß der Uebel einer auswärtigen Verwaltung hier bereits zu gunsten einer Regelung der Währungsverhältnisse ausgebrochen ist. Was aber allem würde Sie sich doch gegündert haben, wenn der Reichstagsler gesagt hätte: Ich lehne alle Schäden und lehne alles ab. (Beifall). Es ist eine Frage, von deren Lösung ein großer Teil der landwirtschaftlichen Bevölkerung in Deutschland sich Vorteil verspricht. Gegenüber der Vertretung, die diese Frage hier von einer überwiegenden Majorität des Reichstages gelöst haben, was es Wille! des Reichstagslers eine wohlwollende Prüfung zuzulassen. (Lebhafter Beifall).

Die Debatte wird geschlossen.
Abg. v. Kardorff tritt nochmals in seinem Schlussworte als Antragsteller für den Antrag ein. Im Verlaufe seiner Ausführungen führt Redner aus, die Sicherung der Goldproduktion werde die Nachfrage nach Gold niemals erreichen können. Deshalb könne man auf die Dauer das Silber als Währungsmittel nicht entbehren. Bei seinen Reden werde der Reichstagsler keinen Widerspruch finden, wenn er Verhandlungen anbot, wohl aber bei seinen Geheimnissen (lebhafter Beifall rechts), denn diese lernen nichts und können von ihren veralteten Theorien nicht lassen. Wenn in der Währungsfrage nicht ernstlich ein beschleunigtes Tempo eingeschlagen wird, wird sich der Antrag kaum zu einem anderen Resultat führen. (Lebhafter Beifall rechts).

Schachtleiter Graf v. Saldern: Ich muß entschieden gegen die Werbung des Herrn Redners in Bezug auf die Geheimnisse protestieren. In Preußen und Deutschland ist es hässlich üblich, daß die betr. Reichstagsler einzig und allein die Verantwortlichkeit tragen. Eine sogenannte Geheimnisspolitik gibt es bei uns nicht.
Durch das Eingreifen des Staatssekretärs ist die Debatte wieder eröffnet.

Abg. Dr. Meyer (Halle) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. Dr. Friedberg. Freie eine solche Konferenz, wie sie der Antrag wolle, zusammen, bei der jeder einen anderen Vorschlag in der Tasche habe, so komme das so vor, als wenn 20 Personen mit leeren Tischen sich um einen Speisestisch setzen und jeder glaube, er werde eine tolle Summe gewinnen können. Wir wollen er keine Kräfte nicht an ein hoffnungsloses Unternehmen wenden. Die Regierung konnte sich ein großes Verdienst erwerben, wenn sie diesen Agitationen den Boden entzöge. (Beifall links).

Nach einem nochmaligen Herrn Schlusswort des Abg. v. Kardorff, worin er den Sozialdemokraten zurief, sie kämpften an der Seite des Antrages und für die Vaterland, und daran erinnere, daß Dr. Schönlank und Dr. Schönlank früher Bimetallisten gewesen, bemerkt Abg. Dr. Schönlank (189.) persönlich: Ich gebe zu, daß ich und Schönlank im Alter von 20 Jahren Mitglieder eines solchen Vereins waren. Es war das eben eine Jugendbeleidigung von mir. (Seitensitz).

Darauf wird der Antrag gegen die Stimmen der freimüthigen

Interaktionsgebühren beträgt für die Hauptblätter Beiträge oder deren Raum 16 J., für Wohnungs-, Vereins- und Veranlassungen angehen 10 J.

Inferate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags 1/2 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.

Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 7067.

Parteien, der Sozialdemokraten, der Südd. Volkspartei und einiger Nationalliberalen angenommen. (Beifall rechts.)

Es folgt der Bericht der **Währungsausschusskommission über die Währungsfrage** des Reichstages. Der Bericht ist dem Reichstagsler vorgelesen worden. (Beifall rechts.)

Die Kommission hat bekanntlich bereits dazu gestellten Anträge abgelehnt. Es liegt nunmehr ein Konsumantrag (König) vor, wonach im Falle größter Verlegenheit der Ordnung ein Mitglied durch den Präsidenten von der Sitzung ausgeschlossen werden kann. Wenn während der Dauer der Ausschließung in anderen als Geschäftsordnungsfragen eine Abstimmung erfolgt ist, bei welcher die Stimme des ausgeschlossenen Mitgliedes den Ausschlag hätte geben können, so muß die Abstimmung in der nächsten Sitzung wiederholt werden.

Präsident v. Vogelstein giebt für die Dauer dieser Verhandlung den Vorsitz an den ersten Vizepräsidenten Herrn v. Baur ab. Herr v. Baur berichtet über die Verhandlungen in der Kommission. Während der ganzen Dauer teilten bei dem Präsidenten von allen Mitgliedern ohne Ausnahme das persönliche Vertrauen ausgesprochen worden. Ein Teil der Kommission habe den Ermahnungen für genügende Summe gehalten, ein anderer Teil dagegen hätte für den Fall größter Verlegenheit Ausschließung des Mitgliedes verlangt und sich dabei auf die Praxis anderer Länder berufen. Dem sei aber gegenüber gehalten worden, daß die Macht und Stellung des Reichstages in anderen Ländern auch eine viel erheblichere sei, als in Deutschland. Man würde sich zu einer Verkürzung der Abstimmungszeit der Präsidenten eher herbeilassen, wenn auch den deutschen Reichstag eine ähnliche Stellung gegeben würde wie dem Reichstag in Frankreich und England. Die Anträge auf Ausschluß eines Abgeordneten seien mit Stimmengleichheit abgelehnt worden, ebenso alle anderen Anträge auf Verkürzung der Disziplinargewalt des Reichstages.

Abg. Kören begründet seinen Antrag, der im wesentlichen besteht, in die Geschäftsordnung aufzunehmen, daß dem Präsidenten für den Fall größter Verlegenheit der Ordnung durch ein Mitglied des Reichstages die Ausschließung eines Mitgliedes, wenn es bei dessen Widerstreben das Recht, die Sitzung zu schließen, anstehe. Für den Fall, daß sich eine besonders große Verlegenheit der Ordnung ereignen sollte, weist die Geschäftsordnung eine Lücke auf. Redner betont zum Schluß, daß die Verkürzung der Disziplinargewalt auch dem Interesse des Reichstages dienlich sei.

Abg. Singer (189.): Ich bin der Ansicht, daß die öffentliche Meinung, die Presse den Fall recht beurteilt. Es ist notwendig, gerade bei dieser Gelegenheit darauf hinzuweisen, wie sich beim Fall Reichstags der deutsche Reichstag gezeigt hat. Den Zusammenhang zwischen diesem Antrage und dem Fall Reichstags können Sie nicht aus der Welt schaffen. Die Verkürzung des Tonus hier ist die Schuld der Herren auf der Rechten, die den Rednern auf unserer Seite durch unartikulierten Töne das Sprechen unmöglich zu machen suchen. (Sehr wahr! links). Wenn die Geschäftsordnung eine Lücke hat, ist es nicht, daß der Reichstagsler nicht die Möglichkeit hat, die Abgeordneten gegen Verkürzung der Regierungsvorrede zu schützen. (Sehr wahr! links). Im französischen Parlamente würden Meinungen nicht möglich sein, wie sie der Reichstagsler, der ehemalige Staatssekretär, der mit den Reichstagsler gegenüber dem Reichstagsler gehalten hat. (Zustimmung links). Die Vorgänge in diesem Antrage sind nicht unerhört. Wenn Sie doch die Meinungen, die im preussischen Abgeordnetenhaus bei der Abrede über 1893 gefaßt sind, Ausbeuten von Walden. Zweiten und jenen bekannten Satz von Gneiss, daß der Reichstagsler das Reichstagsler des Reichstages an der Seite des Reichstages und für die Vaterland, und daran erinnere, daß Dr. Schönlank und Dr. Schönlank früher Bimetallisten gewesen, bemerkt Abg. Dr. Schönlank (189.) persönlich: Ich gebe zu, daß ich und Schönlank im Alter von 20 Jahren Mitglieder eines solchen Vereins waren. Es war das eben eine Jugendbeleidigung von mir. (Seitensitz).

Sin Geld des Geistes und des Schwertes.

Offizieller Roman

aus den Zeiten des deutschen Kaufmanns

133)

von A. Otto-Walfer.

(Nachdruck verboten.)

Das war ein Spektakel! Die ganze Soldateska folgte dem von Bremer Kompanie mit allen Truergewehren angeführten Reizegen, und wenig fehlte, daß nicht dem feierlichen Begräbnis in der St. Magnifiche ein blutiger Kampf zwischen den Bremern und den Hanseatischen Keimern folgte.

Den ohnehin bedrückten Bürgern war diese Soldateska förmlich ein Grauel, und da auf ihnen, der Verstellung nicht eben genohnten Geschlechtern das Mißvergnügen deutlich zum Ausdruck kam, so konnte es nicht fehlen, daß bei den Kriegslenten ähnliche Gefühle zum Durchbruch kamen.

„Wir sind ihnen verhasst, lästig,“ sprachen sie untereinander; „sie brauchen uns nicht mehr, nun mögen sie uns nicht mehr sehen. Wohl, das ist der Welt Lohn; mögen sie uns zahlen, wir wollen ganz gern gehen.“

Aber mit dem Begleben harerte es in Brannschweig aus dem zwingendsten Grunde, der seit Gründung des Geldes ein wesentliches Hindernis für das Begehren war. Woher Geld nehmen, da alle Klassen erschöpft waren? Und jeden Tag wurde dieser Mangel drückender empfunden, denn mit jedem Tage wurde das Verhältnis ein unheilvoller, und schließlich ließen die Kriegslenten, denen ihr längerer Verbleiben selbst zum Ekel geworden, drohende Worte von Milderung und Auslieferung der Stadt an den Herzog laut werden.

Wohl hatte man nach Geld nach den Niederlanden und nach den nächsten Bundesstädten geschrieben. Aber Geld war damals eine seltene Ware und stand deshalb hoch im Wert gegenüber dem Preise anderer Waren. Als darum am 17. Dezember die aus dem letzten Bürgerkämpfe her ver-

bannten Bürgermeister Lud von Dörina, das Haupt des Döringischen Hauses, und der Syndikus Dr. Nörhand wieder frei in die Stadt zurückgekehrt, als endlich am 21. Dezember als Vorfeier zum Christfest im Kloster Steierberg der Frieden zwischen der Stadt und dem Herzog abgeschlossen und am 22. Dezember öffentlich ausgerufen war, worauf am 24. das Teudem gelungen und die Gefangene gelöst wurden, verstandigte sich Füllier mit den Führern der Kriegsvölker, daß sie einige Tage ihre Leute und alle anderen in gute Aufsicht nehmen wollten, worauf er selbst im Einverständnis mit Herrn Hoffmeister eine Reise nach Hildesheim unternahm, da er durch Vermittlung des alten Grafen seines Vaters bei den Bürgern selbst eine Anleihe zu ermöglichen hoffte, die ebenfalls viel ergiebiger auszufallen versprach, als eine aus den schwachbestellten Stadtkassen.

XLIV.

Allerhand Wege und Weisen.

Wie anders sah es draußen in der Natur, wie anders in Fülliers Seele aus, als er abermals die Reise nach Hildesheim unternahm, die er das letzte Mal in aller Pracht des Maien unternahm. Damals und jetzt! Jetzt lag die kalte, weiße Winterpracht auf den zu jeder Zeit hoffnungsvoll wogenden grünen Feldern und wogend brausenden Wäldern. In eifriger Weidmannschaft ruhte und prangte weißlich die schneebedeckte Erde. Und in seinem Herzen fühlte sich Füllier kaum reicher, als damals, obwohl er mit Gemüthung auf seine mit vielen Aufregungen, Gefahren und Wunden erworbenen Würden, Kränze und Ehren herabblinden konnte, die selten ein Mensch in so kurzer Zeit zu erwerben vermag, weil ja in dieser noch sehr arg verworrenen und schlecht geordneten Welt Kraft und Gerechtigkeit entsprechende Güter erwerben, wenn nicht, als drittes im Bunde, das Glück sein überiges dazu hat.

Viel flatterlicher ausgerüstet trat übrigens diesmal Füllier seine Reise an, denn ihn begleitete auf sein ausdrückliches Verlangen, das unter den gegebenen Umständen nicht mehr mit gutem Grunde abzulehnen war, Nörther, der sich als Stadtschreiber von Braunschweig, wozu er in Anerkennung seiner vielen Verdienste ernannt worden, in ein viel flatterlicheres Kriegsgewand gekleidet hatte, als er sonst in seiner Befriedenheit zu tragen pflegte, und außerdem ritt ihm zur Linken auf einem kleinen, windschiffen Wittauer mit seinem Satteltzug Hans, nicht weniger stolz auf sein Ross, wie auf seinen neuen Schmuck Anzug, welcher ein Weidmannsgewand des Fräulein Margarethe Hoffmeister war.

Seitdem unser Held die Mutter in seiner Nähe hatte, fühlte er eine gewisse Leere in allen ruhigen Stunden, weil die Sehnsucht nach ihr, die er so lange nicht geliebt, sonst vollkommene seine Hoffnungen ermachte ließ und seine Seele mit reichem Inhalt erfüllte; der Besitz giebt wohl die ruhige Gemüthung, aber nicht die ideale Wirkung des Strebens. Da sah er dann mit innerlicher Freude auf den Knaben, wie ein Landmann auf einen fruchtbarsten Boden, und er ward nicht müde, ihm im Gehen und Reiten als ein echter Erzieher den Schatz seiner Kenntnisse mitzutheilen, die der Schüler durstig in sich hineintrank.

Notter seinerseits brauchte nie Unterhaltung, ihm war eine Reise ein Feldzug, bei welchem Auge und Herz stets offen und unbefangenen bleiben mußten, um jeden Feind von weitem zu entdecken. Ein solcher Begleiter verwohnt einen Menschen gar sehr, weil man nichts leichter übersehen, als was man von einem anderen gut befragt und beobachtet wird. Notter aber sah und hörte nur, er lebte in der Natur wie ein unbefangenes Naturgeschöpf, und wie der Urmacher aus dem Gange der Uhr alsbald einen etwaigen Mangel entdeckt, so fiel ihm sofort alles auf, was ihm fremdartig in dem Naturgetriebe berührte.

lassen, und der Präsident wird dann gewonnen sein, die Sitzung aufzuheben. Wir sehen in dem Antrag den Anfang eines Angriffs auf unsere Immunität. Eine solche Bestimmung in der Hand eines anderen Mannes wie des Herrn v. Levetzow könnte doch einmal anders angewandt werden, als es nach den Aussagen der Antiquarier beabsichtigt ist. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Medienbürgerlicher Bevollmächtigter v. Dersgen: Was hat Herr Singer an meinen Antworten anzusetzen? Ich tue und lauge in diesen Sachen nicht mehr, als was ich vor meinem Gewissen dem höchsten Weizen und meinem Monarchen verantworten kann. (Beifall bei Beifall redet.)

Herr v. Levetzow: Ich muß entschieden in Abrede stellen, daß die Weisheitsordnungstrategie mit dem Fall Viehrecht zusammenhängt. Nach dem ganzen Verlauf der Sache in der Kommission kann ich keine Witterung, den Antrag Aben anzunehmen. Wenn Sie ihn annehmen, dann erheben Sie mich einer Erwägung, die wenn ich sie stellen wollte, mich dazu führen könnte, den mit von Ihnen anvertrauten Sie aufzugeben.

Wenn ich von Ihnen auf Herabsetzung der Beschäftigungsfähigkeitsaffäre abgesehen werden. Die Verze der Ränge legt den Reichstag nicht herunter, sondern die Nichtbeschäftigungsfähigkeit. Aber ich will mich in Geduld fassen und zusehen, wenn Sie für den Antrag Aben stimmen. Sie leisten damit dem Reichstage einen Dienst, und auch dem Vaterlande. (Beifall redet.)

Herr v. Bismarck: Ich spreche mich namens der Nationalliberalen für den Antrag aus.

Herr v. Bennigsen spricht namens der deutschen Volkspartei sein Bedauern darüber aus, daß der Präsident die Vertrauensfrage gestellt habe. Bei aller hohen Verehrung für den Präsidenten müßte er doch namens der Partei erklären, daß sie gegen den Antrag Aben stimmen werde.

Herr v. Bethel (18): bedauert ebenfalls, daß Herr v. Levetzow die Rubrikstrategie gestellt hat. Der Antrag Aben wird damit begründet, daß der Ton des Reichstages gelindert sei. Nun steht aber fest, daß in den letzten 24 Jahren, in denen ich dem Hause angehört habe, nicht noch niemals genügend gewesen ist, alle Verhältnisse die ihm die Weisheitsordnung an die Hand gibt, voll auszunutzen. Nur ein einziges Mal ist in dieser Zeit von dem Rechte Gebrauch gemacht worden, den Redner, ich war es, nach dreimaligem Ermahnung durch den Redner, zu entlassen. Als ich den Simon sein Amt niederlegte, legte der damalige Präsident von dem Augen an das Haus appelliert, heute der Reichstag, der dem Reichstag nicht die Weisheit (hört! hört!) links. Der Antrag richtet sich gegen unsere Partei, man will uns auch für den Fall treffen, daß wir beim Tod auf den Kaiser sitzen bleiben. Redner weiß aus verschiedenen Neuerungen, die früher im Reichstage gefahren sind, nach, daß früher viel härtere Ausdrücke gefallen seien. Wir haben selbst eine geringere Redefreiheit als in Volkssammlungen. Ich würde doch sogar zur Ordnung gerufen, als ich dem Deutschen vorwar, daß er eine Bedientenmarke habe, obwohl der Präsident nicht die Weisheit hat, das, was er unter Ehre der deutschen Nation versteht, gegenüber einem Bedientenmarke in Schutz zu nehmen. (Lärm.) Ich befreite, das es keine Weisheit nach der Weisheitsordnung hat. Abg. Viehrecht hat ungenügend zugegeben, daß der Antrag vorläufig genüge. Gefündigt wird doch auch auf der rechten Seite. Das Bedauern, daß wir von denselben gehen dem Abg. Schüchtern gegenüber gehen haben, entspricht doch nicht dem Anstande, den man erwarten sollte.

Präsident v. Levetzow: Der Wortreder hat einen Ermahnung, den ich ihm am 15. Dezember erteilt habe, kritisiert. Er hat damals gesagt: Aber bei uns in Deutschland ist es anders, dafür sind wir auch Deutsche. Die deutsche Bedientenmarke reicht bei uns hoch hinauf. Dafür habe ich ihn zur Ordnung gerufen. Ich bin der Ansicht, daß Abg. Bethel damit die deutsche Nation sehr schwer beleidigt hat. (Beifall redet.)

Ein Schlußantrag wird angenommen.

In persönlicher Angelegenheit wird der Antrag Aben gegen die Stimmen der Freikämmerer und Süddeutschen Volkspartei, sowie der Sozialdemokraten angenommen. (Die Freikämmerer Bewegung stimmte dafür.)

Nächste Sitzung: Montag 2 Uhr. (Etat des Reichsanths des Innern.)

Tagesgeschichte.

Die Umfury-Kommission hat am Sonnabend den § 126 der Umfury-Vorlage beraten. Der § 126 des Str.-G.-B. lautet bisher:

§ 126. Wer durch Androhung eines gemeingefährlichen Verbrechen den öffentlichen Frieden stört, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Nach der Regierungsvorlage soll nun das Wort „gemeingefährlich“ gestrichen und folgender Absatz hinzugefügt werden: „Hat der Täter in der Absicht gehandelt, auf den gewalttätigen Umfury der bestehenden Staatsordnung hinzuwirken, oder darauf gerichtete Bestrebungen zu fördern, so tritt Zuchthaus bis zu fünf Jahren ein; auch kann auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt werden.“

Gemeiner Rat von Seefeldorf begründete in öffentlicher Weise, wie Herr Wiederling im Reichstage die Vorlage und verwies auf ähnliche Bestimmungen in der englischen und schweizerischen Gesetzgebung, wogegen aber Gen. v. Bethel erwiderte, daß diese nicht das internationale Epithetum ver-

zänkt sei, und man überdies das Material zur Begründung der Vorlage zu drei Vierteln vom Auslande geholt habe. Wenn aus Sachsen, und speziell wieder aus Dresden über aufgelegte Neuerungen berichtet werde, so brauche das wahrlich nicht zu verwundern. Es fällt eben aus dem Wasche zurück, wie man hineinruft. Wenn, wie es in Sachsen den Arbeitern gegenüber hauptsächlich geschehe, die Gesetze in einheitlicher Weise angewendet und alles unterdrückt und eingeleitet werde, was auf eine selbständige Arbeiterbewegung hinausläuft, dann könne man Neuerungen des Innertes, wie sie vorgezogen wurden, bebauern, aber sie seien unter den gegebenen Umständen verständlich. Staatsrechtlich seien, wie die Broschüre des Herrn Konstantin Wölfer, worin der Umfury aller Volksrechte offen preisgegeben wird, werden freilich auch später ungenügend verbreitet werden können, unvorsichtige Neuerungen wenig gebildeter Arbeiter werde man mit Zuchtstaus bestrafen. — Der Zentrumsmann Spahn erklärte die Bereitwilligkeit seiner Partei, das Wort „gemeingefährlich“ zu streichen. Den in Vorlesung gebrachten Abf. 2 der Regierung müßte dieselbe aber ablehnen. Staatssekretär Wiederling bedauerte dies und überhaupt die Stellung des Zentrums und ludte daselbe aufzunehmen. Redner vermachte sich zu dem tiefen Bedauere natürlich wieder in der Ausmalung des „roten Geistes“. Abg. Zimmermann (Antiquarier) verteidigt die schärfste Polizei in ihrem Auftreten gegen die Arbeiterchaft. Gen. Auer macht darauf aufmerksam, daß die Elemente, welche aus irgend welchen Gründen von den deutschen Strafgesetzen fliehen, gerade in dem angeblich freieren England und der Schweiz Unterflucht suchen, ohne dem Gesetze zu verfallen. Redner weist darauf hin, daß die zitierten Wähler „Autonomie“ und „Freiheit“ im Auslande erheischen und daß erstere Blatt längst eingegangen ist. Daselbe ist mit dem in Berlin erschienenen „Sozialist“ der Fall, den Polizei und Gerichte unter der bestehenden Gesetzgebung tut geschwiegen haben.

— Die Fortsetzung der Beratung wurde auf Mittwoch vertagt.

Die Umfuryvorlage beginnt auch den bürgerlichen Patriotismus-Dählern an den Fingern zu brennen und neben allern „Bedürfnissen“ will sich auch der Verein „Berliner Presse“ in seiner nächsten Sitzung mit der Umfury-Vorlage beschäftigen. Die Herren ernten ja doch nur, was sie gesät haben, und es mißte wunderbar zugehen, wenn sie in den Kreisen des Proletariats überhaupt ernst genommen würden. Für sie ist nicht der Wunsch nach Freiheit, sondern die Angst um eventuelle Ausfälle am Verdienste das treibende Motiv.

Einwas von Kuhhandel. Das Zentrum hat in der Umfurykommission den § 126 abgelehnt, um zu zeigen, daß die Zentrumsabgeordneten doch eigentlich diejenigen sind, von denen das Schicksal des ganzen Umfurygesetzes abhängt. Das „mannhafte“ Auftreten des Zentrums wird übrigens erklärt, wenn man gleichzeitig weiß, daß die dritte, also entscheidende Lesung des Antrages auf Aufhebung des Zeitungsgesetzes schon für die Reichstagsitzung vom 20. d. M. auf die Tagesordnung gesetzt worden ist. — Das Zentrum wird also erst nach dem 20. Februar wissen, wie es sich in Sachen des Umfuryes definitiv zu verhalten hat.

Das Zentrum an der Arbeit. Zur zweiten Etatsberatung haben die konservativen Abgeordneten v. Leipzig und v. Maslow und die Zentrumsmitglieder Dr. Lieber und Reinhold beantragt: im Postetat bei den fortbauenden Ausgaben für einen Unterstaatssekretär 20 000 M. und zwei Direktoren je 15 000 M. einzustellen. In der Budget-Kommission war die Ausgabe für den Unterstaatssekretär gestrichen worden. Was hat sich seitdem verändert?

Hamburg ist im Reichstage von drei gleich im ersten Wahlgange gewählten Sozialdemokraten vertreten, und doch bleibt in der Bürgerchaft, der Landesvertretung der freien und Hansestadt Hamburg, die Sozialdemokratie vollständig unvertreten. Auch die letzten Bemühungen unserer Genossen waren vergeblich, wie die folgende Depesche vom Sonnabend zeigt: Bei den heutigen Wahlen zur halbseitigen Erneuerung der Bürgerchaft sind die beiden von den Sozialisten aufgestellten Kandidaten in Eimsbüttel und auf der Bodelei den Kandidaten der Ordnungspartei unterlegen. Die Zustimmung der Fraktionen innerhalb der Bürgerchaft bleibt vollig die bisherige. Die Thatfache spricht nicht gegen die Sozialdemokratie, sondern nur gegen das verrotte Hamburger Wahlsystem.

Die Magdeburger Reformpartei geht in die Brüche. In der letzten Versammlung, die von 52 Mitgliedern be-

sucht war, kam es zu erregten Auseinandersetzungen. Ein Teil wollte sich der Firma Liebermann und Zimmermann, ein anderer Teil der Firma Althardt und Bödel beifügen lassen. Die letztere Richtung will benachdigt eine Verarmung einleiten, in der Althardt und Bödel über ihren Austritt aus der Fraktion reden wollen. Althardt hat bereits seine Agitationsreise angefangen.

Die Raubdiebstahlstrafe im Wahlkreise Johannsburg-Delefo: Ueber daß eine überausgehende Wendung genommen. Der Oberstlieutnant Graf Stolberg hat sich dem Bunde der Landwirte unterworfen und erklärt, daß er unbedingte für den Antrag König eintreten werde, dessen frühere Ablehnung ihm die Feindschaft der Agrarier zugezogen hatte. Das ist ja eine sonderbare Bekehrung.

Zur Regelung des Zestrafenvertrages hat der Unterang der „Ede“ Anstöß gegeben. Die Staaten werden in Wäde ein Reglement zur Verbindung von Zusammenstößen auf dem Meere veröffentlicht. Wenn das Kind in den Brunnen gefallen, dann wird der Deckel daraufgelegt — so auch hier.

Die Wahrheitsliebe Stöckers hat wieder einmal nicht die Probe bestanden. Dieser Tage sprach Stöcker von seinen Christlich-Sozialen und ergrübelte, er habe einmal mit vier sozialdemokratischen Abgeordneten darüber gesprochen, ob er nebst seinen Christlich-Sozialen bei den Wahlen nicht mit den Sozialdemokraten zusammengehen könnte; drei der sozialdemokratischen Abgeordneten seien nicht abgeneigt gewesen, auf den Vorschlag einzugehen, nur an Singers Widerpruch sei die Sache geblieben. — Der wirkliche Sachverhalt ist aber nach dem Vorwärts folgender gewesen: 1881 bei den engeren Wahlen zum Reichstag hand im vierten Berliner Wahlkreise Behlen und im sechsten Hakencler einen fortschrittlichen Kandidaten in der engeren Wahl, während im zweiten Wahlkreise Stöcker gegen Birchom in engerer Wahl hand. Stöcker und seine Freunde erklärten sich nun bereit, für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen, falls die letzteren die Erklärung abgaben, daß der sozialdemokratischen Partei alle revolutionären Bestrebungen fernhalten und sie sich auf den Boden der Sozialreform stelle. Wenn dies geschehe, vertrapte man sogar für die Aufhebung des Sozialistengesetzes zu wirken. Von den damals maßgebenden Berliner Genossen wurde dies Entgegenkommen abgewiesen. Es wurden dann noch Behlen, Viehrecht und Hakencler um ihre Ansicht erfragt, deren Antwort aber auch eine scharf ablehnende war.

Althardt jetzt neuerdings die Welt in Erschauern mit der Entdeckung, daß das römische Recht unter Alexander Severus von einem Juden ausgearbeitet worden sei. Um Altensünde zum Beweise seiner Behauptungen wird natürlich ein Althardt nicht verlegen sein. Und wenn weiter nichts dabei herauskommt, so ist doch dem „Entdecker“ die „Unferlichkeit“ gesichert.

Sie sind überall dieselben, unsere Bourgeois nämlich, so schreibt man dem Vorwärts aus Darmstadt, wenn es gilt, ihr Interesse zu vertreten. Aber ganz besondere Exemplare dieser Menschengattung sitzen hier in Darmstadt in der Stadtverordnetenversammlung. Jahrlang petitionieren die organisierten Arbeiter um Erziehung eines Gewerbegerichts, jahrelang wurde die Sache hinausgeschoben, bis endlich die Regierung intervenierte, wodurch der Antrag auf Erziehung eines Gewerbegerichts endlich auf die Tagesordnung gesetzt wurde — um abgelehnt zu werden. „Es liegt kein Bedürfnis vor“, waren die einzigen Gründe. Aber nicht genug mit dieser Identität. Die hiesige Oris-Krankenkasse, welche früher ein riesiges Defizit machte, ruft jetzt leblich, seitdem die Verwaltung in sozialdemokratische Hände übergegangen ist. Nun fordert aber die Verwaltung der Alters- und Invaliditätskasse, welche der Oris-Krankenkasse von der Regierung aufkotroviert ist, alljährlich eine hübsche Zulage, welche aus den Krankenkassenbeiträgen bestritten werden müssen. Um diesem jogen ungelieblichen Zustand ein Ende zu machen, fordert die Oris-Krankenkasse Ertrag von der Stadt für die Ausgaben. Während in Mainz die Stadtverordneten bereitwillig diesem Verlangen nachkamen, haben unsere Welsen auf dem Stadthause die Sache abgelehnt. Die Kasse sollte sich selbst helfen, hieß es einfach. Um aber der ganzen Geschichte eine Krone aufzusetzen, bewilligten dieselben Stadtverordneten noch in derselben Sitzung 2700 M. für die Geburtsstiftung des Fürsten Bismarck! Jemand

Nur heute schieh er nicht so aufmerksam, denn als Füllier, pflücht ich mich anhaltend, rief:

„De, Rother, hast Du nichts gehört?“

Da antwortete er etwas unsicher:

„Rein, Herr Füllier, ich habe nichts Auffälliges gehört.“

„Aber was es aber doch, als hörte ich einen kläglichen Ton.“

„Ja“, erklärte Hans, „es war ein kläglicher Ton in der Ferne.“

„Es kann sein“, meinte Rother unsicher, „ich habe nicht so genau aufgepaßt, ich war etwas in Gedanken.“

„Du, in Gedanken?“ rief Füllier höchlichst erstaunt über dieses Bekenntnis. „An was in aller Welt konntest Du denken?“

„Ich dachte nur an unsere Kranke in der Bammelsburg“, meinte Rother kleinlaut.

„Ja, gut, daß Du daran denkst, ich hatte sie schon ganz aus den Gedanken verloren; wie steht es mit ihr?“

„Aun, sie erholt sich und trägt sich in erfreulicher Weise. Ihr Körper ist schon mächtiger als ihre Seele, die immer noch von Schredgespenstern heimgesucht wird, obwohl ich ihr täglich zuprede.“

„Das thust Du, Rother? Wunderbar, ich habe Dich nicht so gefannt. Aber es ist gut, daß Du mich daran erinnerst; sie ist die rechtmäßige Erbin der Hinterlassenschaft unseres braven, unvergesslichen Adrians, wir müssen ihre Rechte wahrnehmen.“

„Ich habe das auch gedacht und ihre Sache bereits eingeleitet.“

„Das hast Du? Nun, ich muß sagen, daß ich so viel Umfury in solchen Sachen nicht von Dir erwartet hätte.“

„Ich bin doch gewissermaßen ihr natürlicher Vormund in dieser Zeit, da sie in der Bammelsburg wohnt, gewesen.“

„Ja, das warst Du, und was Du gethan hast, war gut,

denn es ist in der Ordnung. Aber, wie gesagt, ich hätte mich besten nicht von Dir verheeren. So viel Teilnahme hast Du, außer mir, wenigen geschenkt.“

„Findet Ihr darin etwas Unredliches, Herr Füllier?“

„Ich? Gott bewahre, höchstens etwas Ungeordnetes. Du hast sehr wohl gethan, Dich dieses argequalten Wesens anzunehmen, und ich finde es vollkommen gerechtfertigt, wenn Du Dich in allen Stücken als ihr Bestand beweisest, so viel Du kannst, meinestwegen selbst wenn Du sie zu Deiner Frau machtest.“

„Was sagt Ihr da? Herr Füllier!“ rief Rother erregt auffahrend.

„Ei, es ist ein Wort von mir, Rother, was so im Uebermut mit euchfahren und vielleicht nicht am Plage war. Ich glaube ganz gern, daß nach allen den Bemühungen, wie unsere löbliche Justiz sich nicht scheut in ihrer Weisheit den Menschen anzuhilfen, sie scheinlich sich jowelt erholen kann, um noch ihre von Gott ihr gegebene Bestimmung, eine Hausfrau zu werden, erfüllen zu können.“

„Ich glaube, Ihr irrt, Herr Füllier.“

„Aun, wenn Du das glaubst, dann glaube ich auch, daß meine Vermutungen richtig sind.“

„Ich möchte jetzt nicht gern davon sprechen, Herr Füllier.“

„Das brauchst Du auch nicht, Rother, gewiß, das brauchst Du nicht. Aber hörtest Du jetzt nicht schon wieder einen seltsamen Ton?“

„Ich habe jetzt nicht darauf geachtet.“

„Aber ich“, rief Hans, den das Gespräch nicht berührte, „mir klang es wie das entsetzliche Klagegeul eines Hundes, vielleicht eines, der von seinen gefallenen Herrn klagt.“

„Du magst recht haben, Hans, jedenfalls wollen wir etwas mehr Acht haben und den Ton nicht für ein böses Omen annehmen. Kommt, reiten wir etwas schneller.“

Die Abenddämmerung war schon längere Zeit in völlige

Nacht übergegangen, und von dem klaren Firmamentgehölbe leuchteten die zahllosen Sterne in heiterem Silberglanze nieder auf die Erde, wo der Glanz des frisch gefallenen Schnees ihn auffing und sanft widerstrahlte. So gelangten sie bis zum dem Krage, in welchem damals Füllier und Rother die Nacht im Pferdebestalle zubringen mußten. Hier wurde halt gemacht um der Pferde willen, und als die Reiterden anknüpften, fanden sie eine bereitwillige Aufnahme als das erste Mal. Es war nicht mehr derselbe Wirt, den sie damals vorgefunden. Der neue war ein jüngerer herbuntergesetzter Mensch mit rotem struppigen Haar und falschen Augen. Er wollte die Reiterden zusammen in eine Kammer bringen, aber Rother erklärte bestimmt, daß er bei den Pferden bleiben müsse.

Als Füllier und Hans in den oberen Stock gelangten, hörten sie ein dumpfes Wimmern. Als sie darüber den Wirt fragten, meinte dieser mit verächtlichem Schächeln:

„Es ist ein kranker Reisender, der unterwegs das Fieber bekommen hat; wir müssen ihn morgen nach Braunschweig schaffen lassen.“

„Wollt Ihr uns nicht die Lampe für die Nacht lassen?“ fragte Füllier.

„Es thut mir leid, ich habe nur die eine, und übrigens lasse ich hier oben der Feuergefährlichkeit halber kein Licht brennen.“

Damit ging der Mann fort und ließ Füllier mit Hans allein in der kleinen Dachkammer, über welcher die roten Balken lagen, während die Wände aus blassen Holzpanteln bestanden.

„O weh, Hans, diese Nacht kann nur einer von uns schlafen, die Herberge erheischt mir garnicht recht geheuer.“

„Wir erheischt sie mehr als eine Räuberherberge, denn als eine ordentliche Einkehr.“

(Fortsetzung folgt.)

die Arbeiter Gerds und Timke verurteilt worden, ein Witten-
geklager, der Arbeiter Müller, wurde zur Unterbrechung des
§ 153 der Bremerordnung (Berufsvereins) schuldig befunden
und zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt. Alle drei Angeklagten
gehören zu denjenigen Arbeitern, welche im August v. J. die Arbeit
in der Maschinenfabrik Waggonfabrik niedergelegt hatten und
benutzt waren, die von auswärtigen herangezogenen Streikbrecher
ebenfalls zum Niedertreten der Arbeit zu bewegen. Die Verurteilung
besteht über die Arbeiter wegen ihrer Begegnung mit den Angeklagten
Mittel zur Erreichung ihres Zweckes an. Müller insbesondere
trifft einem Streikbrecher zu. Wie treffen uns wohl ein andermal
wieder! — Gegen das Urteil haben die Angeklagten Revision
eingeleitet. Die beiden Angeklagten wurde rechtzeitig zurück-
genommen, die des Müller kam heute vor dem 9. Strafrichter des
Bezirksgerichts zur Verhandlung. Da die Frage materieller Gefähr-
dung sich als unbegründet erweist, so erkannte das Rechts-
gericht gemäß dem Antrage des Rechtsanwalts auf Verwerfung
der Revision.

Aus dem Reich.

Berlin. Vier Strafverurteiler, die einem Raubfahrer einen Knäuel
in das Radel gefahren und ihn dann gefesselt hatten, wurden
unter Aufbühnung mildernden Umstände mit je 6 und 7 Monate
Gefängnis bestraft.

Berlin. In wieweit die Angelegenheit wurde am Sonntag früh
gegen 1 Uhr von dem Hause Ziemstraße 1 an ausgeführt, etwa
14 Tage alter Knabe in der winterrichten Kälte aufgefunden. Die
Winkel und das Wädelband, die bei dem Knaben gefunden wurden,
tragen den Stempel der Charité, so daß die Annahme vorliegt,
der Knabe sei in der Charité unter dem Namen „Ludwig“ in
Wohntürmen erhalten worden die erste Auslieferung für die Kinder.
Die Polizei hat das Kind vorläufig in der Charité unter-
gebracht. — Durch einen Dieb aufgefunden, betrat am
Freitag die Zwillingstraße 7 wohnende Arbeiterin Meier den
Gang. Dort fand sie ihren Mann eingekerkert. Er hatte,
bevor er Hand an sich legte, sein Vorhaben der Ehefrau schriftlich
mitgeteilt.

Wismar. 16. Februar. Der aufgeführte Verband Sächsischer
Berg- und Güttenarbeiter beabsichtigt die Bergarbeiterschaft abzu-
trennen und für sie gesondert die Rechte der juristischen Persön-
lichkeit zu erwerben.

Rummelsburg. Gefährlichkeit der Antinvergi-
tungen. Ein in hiesiger Antinvergi beschäftigter Arbeiter
Vermann Schreiber hatte sich bei der Arbeit eine Vergiftung zugezogen
und ist daran gestorben.

Vermischtes.

* **Schwand in der Kreise seiner Antimen.** Aus Stargard in
Pommern, wo hiesiger Rektor Schwand und Professor Förster
eine Speerfahrt über Jungdeutschland in Pommern abhielten, geht
der 3. Jg. folgende erbauliche Schilderung eines Stargarders
zu der Gelegenheit in die beiden „unheimlichen“ Führer im
engsten Kreise zu beobachten. Nach einem vollen Tage
in den sich Schwand und Förster geteilt hatten, suchten beide mit
einer Schar gefinnungsbevorzugter Jünglinge ein Café an, wo
das braune Getränk von jarter Hand nicht nur zubereitet,
sondern auch freudig wird. Schwand und Förster gaben sich als
keine Schwandener und bewiesen eine lebhafteste Empfindlichkeit
für Fremdenamt gegenüber der beherrschenden Weltreiter. Es
entpand sich dann eine etwas wilde Szene, die von der Unwissen-
heit Jungdeutschlands Zeugnis ablegte. Die tapferen Jünglinge
führten das Wasser, schleppten einen Topf mit Schokolade, den
Topf mit rotem Wein, samt dem Kuchentopf, die Gärten und
Zigarettenkasten, Flaschen u. i. w. fort und plazierten sie
auf ihren Tischen, wo ein jeder, voran Förster und Schwand,
kräftig aß. Vergebens war die Auforderung der Anaberin
des Cafés, sich doch anständig zu benehmen, da sie hier Herrin
wäre und es sich doch eigentlich verdienen müßte, daß die Herren
nach neuen Grundjahren, wonach das Mein und Dein nicht unter-
schieden wird, hier verkehren wollten. Lautes Geschrei war die
Antwort auf die Ausführungen der Wirtin, welche die Alkoholdiebstahl
Theorie vom Gewaltentum zu fände mißachtete. Alkoholdiebstahl
besteht den Schwand und Förster mit dem Kuchentopf, die Gärten
sind darin umher, und die anderen leichten ihm wieder Be-
stand. Als aber die teutonische Schar sich immer breiter gebetete,
tiefer Zucker im Chor laut schallend anstimmte, da glaubte die
Wirtin mit dem Gebot des Freizeiteiters die nächtliche Rote aus
dem Saale bannen zu können. Weit gefehlt! Mit gleicher Wid-
rigkeit blieb man treulich sitzen und die in dem Gegenwärtigen
des Gymnasial-Professors Förster von den Jünglingen geführten
Gebrauche waren nicht gerade besonders moralischen Inhalts.
Schließlich löst einer der Jungdeutschen sich doch nach auf das
Verlangen der Wirtin bereit erklärt haben, für das Verzeite eine
Baufälligkeit zu bezahlen.

* **Unentgeltliche Arbeiterkurse.** Am eidgehörlichen Poly-
technicum in Jülich hat gegenwärtig Professor Berner einen
Kursus ab, in dem Arbeiter, Lehrlinge, Fortbildungswesen und Ge-
werkschaften in die Elektricität zu führen eingeführt werden. Die
Unterrichtsstunden finden Samstag, Sonntag und Abends statt.
Der Zugang zu den Unterrichtsstunden ist unangebener. In
der ersten Stunde wurde so viele Wissensdürstige erschienen, daß
sie in dem großen Saale des Polytechnicum unmöglich Platz
finden konnten. Was für ein Professor Berner? Er hat die
braunen Wänter, in einer Stunde wiederumkommen. Und als
nach dieser ersten unmittelbar die zweite Unterrichtsstunde begann,
war der Saal zum zweitenmal überfüllt. Der Wissensdurst des
arbeitenden Volks und sein Streben, sich die Ergebnisse der wissen-
schaftlichen Forschung anzueignen, ist wahrhaft erhabend. Den
Dunkelmännern wird das Licht nicht in den Kränzen brennen
und diejenigen, welche über die Verdorbenheit des Volks die
Augen verkehren, können hier selbst etwas Belehrung einheimen.

* **Ein Arbeiter als Schauspielhelfer.** Am 3. Februar
hat der Spandauer Arbeiter der Arbeiter eine Theatervor-
stellung veranstaltet, bei welcher der vom Arbeiter Simon Haber
geschriebene Volksstück „Die neue Welt“ aufgeführt wurde. Die
Schauspieler waren alle Mitglieder der freien Bühne der Ar-
beiter und das Publikum bestand ausschließlich aus Arbeitern.
Der „Sang an Regis“ ausgeführt. Wie das
Wiener Journaler unter dem Titel „Sang an Regis“ von dem vierhundert
Frauenchor vorgelesen, wo-
bei plötzlich ein lauter Ruf erkam. Der Betreffende wurde ver-
haftet, erklärt aber auf dem Polizeibureau, er sei Pfänder von
Kurt, habe auch keine politische Ansichten, sondern nur seinen
neuen Pfänder im Ausdruck geben wollen, daß man Antiarbeiter
arbeiten zwischen den Werken von Gobard und Krieg produziere.

* **Zum Untergang der „Eibe“.** Der Präsident des Han-
deelsamts Bremer leitete am Freitag im englischen Unterhaus mit
er habe seinen im Parlament die Unterhaus der Kapitan des „Eibe“
berichte, ein Wort des Bruchs der
„Eibe“ sei über Wasser sichtbar. Das Telegramm lagte nicht, ob
der Matz in aufrechter Stellung sei. — Nach einer bei Lloyds
eingegangenen Depesche aus Real wurden dort gestern abend am
Strande 46 gefessene Arbeiter in New York und Umgebung
gerichtet. Die Arbeiter wurden dort in der gewöhnlichen
behaftigt und wurden der Polizeibehörde übergeben. Kurz darauf
wurde dortselbst auch ein mit „Eibe“ gesegneter Rettungsboot
an Land gelüft.

* **Rede erbauliche Dinge** werden jetzt über das historische
Treiben des Spandauer Wädelbuchs zu Tage gefördert. In den
letzten Jahren entbeden verschiedene Schalterbeamte oft Fehl-
beträge in ihren Kassen; sie sind zwar verpflichtet, sobald sie ihren
Rechnung zu bringen, die Beträge wieder und jedes Zeit-
punkt zu remittieren, und auch im Vertrauen auf die Gerechtigkeit
der Kollegen, nicht immer gemäß. Bei der Abrechnung fehlten den
Beamten unabhägliche Male kleinere Gebeträge bis zu 20 M. Nie-
mals wurde etwas ermittelt, am allermeisten fiel aber ein Ver-
dacht auf den in die obige Wädelbuchs, welcher, welcher bei
seiner Vorgelesen als der nächste Beamte galt. Die geforderten
Rechnungen mußten die fehlbeträge ergeben; einer besitzte seinen
Geldmischboden auf 1000 M. Seite wird es klar, wo das Geld
geblieben ist. Stätte war ein häufiger und sehr gern gefeher
Gast in Kneipen mit weiblicher Bedienung. Er besaß auch eine
große Portion Freundschaft; vor seiner Entlohnung fragte er den
Polizeiführer: „Hat man den Schurken noch nicht entdeckt? Ich
selbst gebe 400 M. wenn der Dieb ermittelt wird.“

* **Wohl.** Auf dem Eise des Zurliffes sind sich Kinder ein-
gebracht und sechs davon ertrunken.

* **Wohl.** Die Arbeiter des Schienenmaterials auf
amerikanischen Eisenbahnen hat sich ein dortiger Schumann in
interessanter Weise geäußert. Von den zwei zum Vergleich heranzu-
gezogenen pennsylvanischen Bahnhauptämtern Pennsylvania West und
Pennsylvania Railroad haben die im Verein des letzteren liegenden
liegenden Schienen, vor seiner Entlohnung fragte er den
Polizeiführer: „Hat man den Schurken noch nicht entdeckt? Ich
selbst gebe 400 M. wenn der Dieb ermittelt wird.“

Chicago auf einem sechs Fuß tiefen schichtweise gelagerten Funda-
ment von Stahlschienen.

Litteratur.

Sozialpolitisches Centralblatt, herausgegeben von Dr.
Friedrich Braun (Carl Heymanns Verlag in Berlin, vierteljährlich
2,50 M.). Die beiden erschienenen Nummer 21 hat folgenden
Inhalt:

Ein Versuch mit dem Achtundzigtig. Von Prof. Dr. Fried-
rich Dorn. Die Bedeutung der Arbeit unter sozialpolitischem
Gesichtspunkt. Von Karl Hirsch. — Das Handelsgewerbe und
die deutsche Berufs- und Gewerkschaft vom 14. Juni 1886.
Ein Brief an die Arbeiter in England. — Reform des
schweizerischen Eisenbahngesetzes. — Soziale Bilder aus der Ber-
liner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belgische Arbeitsamt. Zur
Arbeitslosigkeit in England. — Sozialdemokratische Arbeiter-
kongress in Frankreich. Die Syndikate in Frankreich. — Soziale
Bilder aus der Berliner Arbeiterfront. Der Produktionsprozess in der Damenmütze-
Fabrik. Von Johannes Timm. Das belg